

Bockbierfest des Ziegenzuchtvereins

Gerhard Riedemann

Anfang des 20. Jahrhunderts leisteten die Ziegen mit ihrer Milch und ihrem Fleisch einen nicht unerheblichen Beitrag zur Ernährung der Bevölkerung. Die Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der Ziege, der „Kuh des kleinen Mannes“, wie sie damals genannt wurde, war eine der wichtigsten Aufgaben der Ziegenzuchtvereine. So war es auch in Mosheim. Viele Einwohner von Mosheim waren zwar Bauern oder Landwirte, die Kühe und Pferde besaßen, es gab aber auch eine ganze Reihe von Mitbürgern, die kein oder nur wenig Ackerland ihr eigen nannten und die froh waren, ihre Existenzgrundlage durch das Halten von Ziegen zu verbessern. Leider gibt es kaum Unterlagen über den Mosheimer Ziegenzuchtverein. Vermutlich hat sich der Mosheimer Verein um das Jahr 1910 gegründet.

Man weiß beispielsweise, dass der örtliche Ziegenbock im jährlichen Wech-

sel von allen Vereinsmitgliedern betreut werden musste. Auch intensivste Befragungen alter Mosheimer haben zu keinen weiteren Ergebnissen und Informationen geführt. Wir können aber davon ausgehen, dass sich der Mosheimer Ziegenzuchtverein in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aufgelöst hat, vermutlich Anfang der 1970er Jahre.

Der Vater von Ernst-August Trieschmann, Heinrich Trieschmann, Gastwirt des Gasthauses „Zur Krone“, berichtet in seinen Notizen auch von einem Bockbierfest des Ziegenzuchtvereins.

„Am 26. Februar 1911 feierte der hiesige Ziegenzuchtverein ein Bockbierfest, das erste, was jemals hier gefeiert wurde. Das Wetter an demselben Tage war nicht sehr günstig, denn es zogen fortwährend Regen- und Schneeschauer vorüber. Die Vereinsmitglieder hatten sich vollzählig eingestellt.

Zu dem genannten Feste hatte der Verein fünf Musiker durch Joh. Hain bestellen lassen. Diese bekamen einen Akkord von 28 M. Anfang war nachmittags um drei Uhr. Abends, nach dem Essen, wurden die Bockbierkappen versteigert, nun gab es ein buntes Durcheinander. Besonderen Spaß bereiteten sechs Mitglieder, welche mit Ziegenköpfen maskiert waren und auf den Tanz *Jetzt geht's nach Lindenau* zum Saal hereinkamen und zu tanzen angingen. So ging es nun in fröhlicher, gemütlicher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden hinein, und hat es einem jeden Teilnehmer sehr gut gefallen.

Mein Vater hielt eine Ansprache an den Verein, welche mit einem Hoch auf das Vaterland schloß, wonach das Lied *„Deutschland, Deutschland über alles“* gesungen und mit Musik begleitet wurde.“